



«Ich habe klare Positionen, klare Ziele»

FDP-Regierungsrat Christian Rathgeb, seit zwei Jahren im Amt, gefallen seine Aufgaben im Departement, wie er sagt. Ob er bei einer Wiederwahl dennoch mit einem Departementswechsel liebäugelt, will er vorläufig nicht sagen.

Mit Christian Rathgeb sprach Reto Furter

Herr Rathgeb, Sie kandidieren als Bisheriger – es scheint Ihnen zu gefallen an der Macht.

Christian Rathgeb: Mir gefällt meine Tätigkeit wirklich sehr gut, ja. Ich habe mich gut eingearbeitet, ich geniesse meinen Gestaltungsspielraum, ich kann in jenen Dossiers, für die ich zuständig bin, eine klare Position vertreten. Natürlich möchte ich das weiterführen können.

Seit zwei Jahren sind Sie Regierungsrat. Wie sieht die Eigenbilanz aus?

Mir war es wichtig, dass ich in den Dossiers, die mir im Amt übertragen worden waren, klare Positionen erarbeiten und kommunizieren konnte. Das gilt im Asylbereich mit dem Unterbringungs- und Betreuungskonzept und dessen straffer Umsetzung, das gilt aber auch im Gesundheitsbereich, wo wir ein Leitbild für eine klare Strategie in den nächsten Jahrzehnten vorlegen konnten. Was den Strafvollzug betrifft, haben wir dank unserer Richtlinien den straffsten Vollzug in der Schweiz. Ich bin in allen Dossiers eingearbeitet, das ist meine Bilanz, ich bin auch schweizerisch gut vernetzt. Ich habe klare Positionen, klare Ziele. Jetzt kann ich arbeiten.

Welche Note geben Sie sich?

Das ist schwierig, die Bereiche sind unterschiedlich. Irgendwo zwischen 4 und 5 liege ich wohl. Der Grosse Rat hat alle meine Vorlagen mit wenigen Anpassungen gutgeheissen, es gab keine Referenden. Das ist eine gute Bilanz. Der Bau der neuen Justizvollzugsanstalt in Cazis ist auf gutem Weg, wir haben sehr erfolgreich zwei Bundesasylzentren in Sufers und Medel betrieben, wir sind ein Musterkanton, wie mir die Justizministerin Simonetta Sommaruga versicherte. Auf anderen Baustellen, etwa im Asylzen-

trum Laax, muss hingegen noch viel gehen. Dort kann unsere Note noch nicht gut sein.

Die Bevölkerung benotet Sie in der Demoscope-Umfrage mit einer 4,3.

Eine solche Benotung ist ein guter Bevölkerungs-Barometer. Er zeigt eben auch auf, dass wir in Sachen Information und Kommunikation durchaus Steigerungspotenzial haben. Wir müssen transparenter auftreten.

Und mehr twittern?

Facebook liegt mir näher, das stimmt schon. Ich habe Freude an Facebook, weil der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern dort umfangreicher möglich ist ...

Was Ihnen sehr entgegenkommt, denn Sie gelten nicht als Mann der kurzen Worte.

Genau. Richtig. Meine Kommunikation ist oft zu ausführlich, zu differenziert. Ich sollte vermehrt mit Schlagworten kommunizieren.

Wir gross ist denn der Aufwand, um Ihren Facebook-Account à jour zu halten?

Der Aufwand ist ziemlich klein.

Weil Sie die Texte nicht selbst schreiben?

Ich schreibe alle selbst. Man kann das nicht outsourcen.

Wahlen 18. Mai 2014
Kantonale Wahlen #GR14
Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Der Abstand zu den neuen Kandidaten ist nicht so gross, was die Wählergunst betrifft. Das hat die Umfrage auch gezeigt.

Die Wahlen müssen erst gewonnen werden, das hat diese Umfrage gezeigt. Wir müssen uns engagieren, ich bin täglich unterwegs, um die Wählerschaft zu mobilisieren.

Am Wahlauftaktanlass in Chur haben Sie gesagt, Sie würden sich im Wahlkampf auf die Wählerinnen konzentrieren. Dort haben Sie Potenzial.

Die Umfrage hat gezeigt, dass ich deutlich mehr Wähler als Wählerinnen

habe. Das ist eine wertvolle Erkenntnis.

Seither gehen Sie ins Yoga statt joggen?

Nein, nein, das nicht. Aber mit Militärpolitik kann man Frauen offensichtlich weniger gut ansprechen. Ich werde das auch noch mit der FDP-Frauengruppe diskutieren.

Ihr Amt, das Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartement, taugt tatsächlich wenig, wenn man sich profilieren möchte.

Mir gefallen die Aufgaben gut, aber im Polizeibereich etwa gibt es sehr viele Aufgaben, die überhaupt nicht populär sind. Wenn ich in eine Gemeinde fahre und ankündige, dort ein Asylzentrum zu eröffnen, fallen mir die Herzen nicht zu.

Ihre wenigen Chancen nutzen Sie immerhin geschickt. Kürzlich haben Sie gesagt, Sie wollten einen Radarkasten im MixoX abbauen. Einen solchen Beschluss gab es wohl noch nie. Und dann grad vor den Wahlen.

Den Beschluss haben wir vor langer Zeit gefällt. Radarkästen stehen dort, wo sie aus Sicherheitsgründen nötig sind. Und der Radarkasten, den wir jetzt entfernen lassen, steht an einer Strasse, die jetzt ausgebaut wird. Mit der Richtungstrennung, die es dort künftig gibt, braucht es den Kasten nicht mehr. Er würde in Zukunft auch nicht mehr viel abwerfen.

Wenn man, wie Sie, für die medizinische Versorgung in Graubünden zuständig ist, wird man kritisiert, wenn etwas nicht funktioniert. Lob gibt es nicht, schliesslich zahlen wir alle mit hohen Krankenkassenprämien teuer dafür.

Das Bedürfnis nach einer guten Gesundheitsversorgung ist vorhanden, sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den Gästen. Für die Einwohner in den Tälern ist es wichtig, dass sie über die Zukunft ihrer Regionalspitäler Bescheid wissen. Klar ist aber, dass die Anpruchshaltung gegenüber Spitälern und Altersheimen sehr hoch ist. Es ist eine Herausforderung, die Leistungen auch in Zukunft flächendeckend zu erbringen.

Ein Departementswechsel scheint für Sie kein Thema zu sein, wenn Sie wieder gewählt werden.
Eben: Ich muss zuerst wieder gewählt

werden, sonst sitze ich nicht mehr am Tisch, wenn die Departemente verteilt werden. Darüber, wie die Regierung dann entscheidet, kann ich jetzt nichts sagen.

Natürlich nicht. Aber zu Ihren Wünschen können Sie etwas sagen.

Meine Wünsche will ich nicht äussern, das ist nicht im Sinn des Kollegialitätsprinzips.

Ein Amtswechsel steht womöglich in vier Jahren an, wenn nur Sie und Mario Cavigelli in die dritte Amtszeit starten. Es wäre die Chance, die Finanzen dann in FDP-Hand zu bringen.

Alle fünf Departemente sind sehr wichtig für den Kanton. Meine Optik ist es, am 18. Mai wieder gewählt zu werden. Was in vier Jahren sein wird, weiss ich jetzt noch nicht.

Ihre FDP dürfte sich für die Finanzen interessieren. Sprechen Sie mit Ihrer Partei nicht darüber?

Wir sprechen über vieles, im Moment aber vor allem über die Wahlen vom Mai.

Die FDP scheint ziemlich eingeschüchtert zu sein, wenn der Horizont nur bis zum Mai reicht.

Nein, unser Horizont geht weit darüber hinaus, aber wir konzentrieren uns jetzt auf den Mai. Das ist wichtig. Klar ist aber auch, dass die FDP ihre Vorstellungen hat.

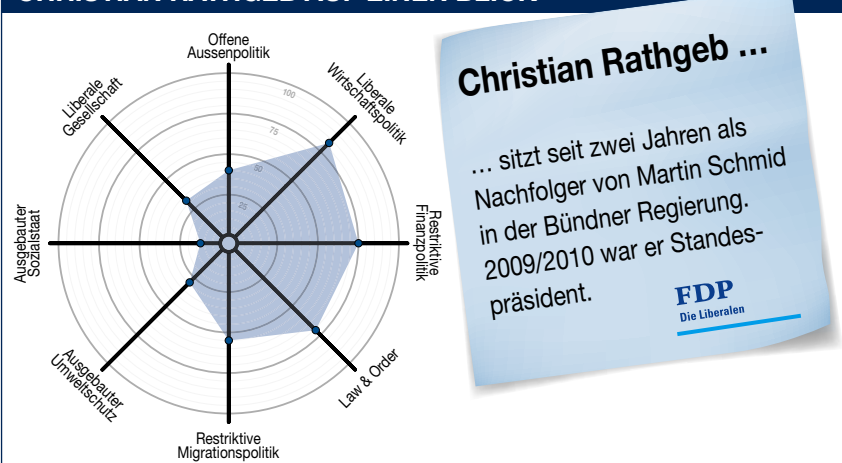
Und die weichen von Ihren ab?

Das will ich hier nicht sagen, nein. Ich arbeite ja auch in den entsprechenden Parteigremien mit. Aber am Schluss entscheidet halt die Regierung und nicht die FDP.

Sie sind Nachfolger von Martin Schmid, der in den Ständerat gewählt wurde. Eigentlich stand bei Ihnen damals, vor zwei Jahren, auch eine akademische Karriere zur Debatte. Die ist vorbei.

Ich habe mich immer für die staatsrechtliche Komponente interessiert, das stimmt, und auch wissenschaftlich auf diesem Gebiet gearbeitet. Meine Kenntnisse kommen mir jetzt auch im Amt als Justizdirektor zugute. Hoffentlich kann ich weitere acht Jahre in der Regierung arbeiten. Dann, mit 52 Jahren, werde ich meine weiteren Möglichkeiten anschauen.

CHRISTIAN RATHGEB AUF EINEN BLICK



Christian Rathgeb ...
... sitzt seit zwei Jahren als Nachfolger von Martin Schmid in der Bündner Regierung. 2009/2010 war er Ständepresident.
FDP Die Liberalen

Haben Steuersenkungen in den nächsten vier Jahren für Sie Priorität?	Ja
Sind Sie für eine vollständige Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten (Geschäfte können die Öffnungszeiten nach freiem Ermessen festlegen)?	Ja
Befürworten Sie die Einführung eines Mindestlohnes von 4000 Franken für eine 100-Prozent-Stelle?	Nein
Haben Sie der Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» zugestimmt?	Nein
Soll die Schweiz innerhalb der nächsten vier Jahre EU-Beitrittsverhandlungen aufnehmen?	Nein

Lesen Sie die ausführlichen Antworten demnächst auf www.suedostschweiz.ch Quelle: www.smartvote.ch/www.sotomo.ch, Grafik: **Die Südostschweiz**